

Vorfälle  
des  
Türcken-Kriegs  
von 1787. und folgende Zeiten.

Mit Kupferstichen nach Originalen gezeichnet.

---

Drittes Stück.

---

**S**czakow, türkisch Dziarkrimenda, oder Dsian-Crimenda, auch Scablouche, ist eine Stadt in der Boywodschafft Kiow, oder in der oczakowschen Tartarey, in der Gegend, wo der Nieper in das schwarze Meer fällt. Nahe bey dieser Stadt wurden im Jahr 1644. die Tartarn von den Pohlen aufs Haupt geschlagen. Die Stadt lieget, wie gesagt, an der Mündung des Niepers, der daselbst eine gute französische Meile breit ist. An diesem Orte ist eine von den fünf Passagen, wo die Tartarn über diesen Fluß setzen, welches auf folgende Weise geschieht: Sie haben ziemlich flache Schiffe, worüber sie in die queere Stangen legen, und woran sie ihre Pferde nach der Reihe an einander und auf jeder Seite gleich anmachen, damit sie gleiches Gewicht haben; die Passage ist im Schiff. Hernach lassen sie das Schiff gehen, die angemachten Pferde aber schwimmen so und fahren sachte auf dem Flusse; da sie freylich öfters außer Athem sind, wenn sie auf dem andern Ufer ankommen. Dieser Ort war ehemals eine Zuflucht der türkischen Galeeren, welche die Mündung des Flusses bewahreten, um die Cosacken zu verhindern, damit sie nicht auslauffen und das schwarze Meer beunruhigen möchten. Es ist zwar kein Hafen da, aber doch ein guter Ort, Anker zu werfen. Unter dem Schlosse sind 2 Städte, welche auf einer Seite auf einem abhängigen Boden liegen, auf der andern Seite aber sind Abgründe. Die Mauern des Schlosses haben

c

unge-

ungefähr 25 Fuß in der Höhe; der Stadt ihre sind viel niedriger, und es können daselbst ungetehr 2000 Einwohner seyn. Diesen Städten gegen Süden ist ein anderes aber kleineres Schloß, in Gestalt eines Bollwerks, wo einige Artilleristen sind, um auf beyden Ufern den Fluß zu beschüssen, und ist daselbst ein Thurm, wo die Türken eine Wache halten, um die Cossacken im Meer von weiten zu entdecken und den Galeeren durch ein Zeichen Nachricht davon geben zu können. Die Stadt selbst ward von Vitolaus, einem Herzog in Lithauen erbauet, und zuerst mit seinen Unterthanen besetzt, kam aber in folgenden Zeiten in türkische Hände. Im Jahr 1687. ward dieselbe von den Russen erobert, ob sich schon eine Besatzung von 300 Janitscharen und 15,000 Tartarn darinnen, und unter den Canonen der Stadt noch andre 20,000 Mann befanden, und weil sich von platten Lande alles hinein geflüchtet hatte, so wurden auf 70,000 Menschen erschlagen, und eine gewaltige Beute an Geld, Silber, Kaufmanns-Waaren, u. s. w. gemacht. Nach der Zeit bemächtigten sich die Türken dieses Orts wieder, denen er aber im Jahr 1737. von dem russischen General-Feldmarschall, Grafen von Münnich, mit stürmender Hand wieder entrissen ward, da denn die Plünderung vier Stunden dauerte, und reiche Beute brachte. Hierzu kam noch die Ranzion der vornehmen Gefangenen, davon sich im Russischen Lager der Ueberschlag auf 2 Millionen Rubel belaufen hat. Hierauf war man Russischer Seits beschäftiget, die Bestungswerke wieder auszubessern. Allein kaum war man damit einigermaßen zu Stande kommen, als schon die Türken und Tartarn wieder kamen, eine neue Belagerung vorzunehmen. Sie hatten sich verschworen, die Festung wieder zu erobern, in welcher Hofnung sie die Meynung bestärkte, als wenn die Besatzung in keiner guten Verfassung stünde, und ihrer Macht an 40,000 Mann nicht lange Widerstand thun würde. Allein der Commandant, der tapfere General Stoffel, ein Franke, hielt sich mit der Garnison so tapfer, daß sie die Belagerung aufheben mußten, nachdem von den 40,000 Mann beinahe die Helfte drauf gegangen. Andere setzen die Zahl der Belagerer gar auf 70,000, und den Verlust auf 30,000 Mann. Die Russen besetzten hierauf zwar den Ort mit 10,000 Mann und 1,300 Cossacken. Weil aber ihr Absehn auf die Festung Chotzim gieng, so zogen sie 1738. die Besatzung heraus, und ließen die Festungswerke der Erde gleich machen. Nun wurden zwar nach diesem die

Befestigungen von den Türken wieder ziemlich hergestellt. Allein in dem letztern Kriege zwischen Rußland und der Pforte, mußte Dzakow abermals herhalten; doch blieb es im Fockjanischen Frieden im Besiz der Türken.

Den Eingang zu folgenden Vorfällen soll ein Brief eines K. K. Feldpaters von der Armee machen, er schreibt: die Türken sind noch immer die alten, die Europa und Asia zittern machen; die Wuth ihres Angriffes übersteigt alle Beschreibung, sie sind Keuter ohne ihres Gleichen, ihre Hiebe pfeiffen durch die Luft, und ihre damascener Klingen fahren durch die Knochen wie durch Butter. Auch der Greiß glüht noch, ich sahe einen eisgrauen Türken voller Wunden auf dem Schlachtfelde liegen, der im Grimm seine Unterlippe durchgebissen hatte. — Ihre Weiber sagten ihnen beym Abschied: Verflucht ist dasjenige Weib, welches bey einen Flüchtigen schläft. — Ein zweyter Brief, der auch von der Armee kommt, muß zu Erklärung der Vorfälle eben so willkommen seyn, er lautet: — Freund! wirklich das Herz thut einen wehe, wenn man das Extrablatt liest, welches Sie mir in Ihren Briefe von 6ten dieses bezuschliessen die Güte hatten. Dürfte ich, so würde ich mich über alles umständlicher erklären; indessen wird mir aber erlaubt seyn so viel zu sagen, als zu unserer Vertheidigung nöthig ist. „Es heißt immer, daß viele Türken geblieben wären. Aber warum nennt man nicht die eigentliche Zahl? Unter vielen können 50, können 100 und auch 1000 verstanden seyn; und dies ist ein Umstand, der dem Leser nicht gleichgültig seyn kann. Bey dem Vorfall, in welchem 151 Mann unsers Kommandos niedergehauen worden, sind 60 Türken auf dem Platze geblieben. Dieses ist wichtig; denn es dient zum Beweise, daß unser Trupp, ob ihm gleich der Feind mehr als dreyfach überlegen war, sich doch sehr tapfer wehrte. Wem wird es wohl einfallen, besonders gegen Türken, auf eine 5. Schuh breite Bresche (bey Dubicza) zu stürmen? Sie war vielmehr 10 Klafter breit, und doch nicht zu ersteigen. Das Blut der Menschen von beyden Seiten benetzte die zusammen geschlossene Mauer, wie ein starker Thau die Felder. Das Herz sank den Unsrigen, die Anführer waren theils todt, theils bleibet; und so schlugen die Türken den Sturm ab. Ich versichre Ihnen, daß dabey dreymaßl mehr von den Türken, als von den Unsrigen geblieben sind. Das hierauf erfolgte Gefecht war keine Kleinigkeit, wie sie im Extrablatte scheint, denn, wenn 6000 Kaiserliche; die auch so zertheilt standten, daß man nur 4000 rechnen kann, die wirklich im Streit waren, wenn diese 6000 so zertheilten Mann von 12000 Türken geschlagen werden, so ist die Sache doch wichtig genug, daß sie mit Umständen erzählt zu werden verdient; und da heißt es wieder, daß viele Türken geblieben sind. Ja freylich viele, denn ihr Verlust belauft sich auf 2000 Köpfe, und der Unsrige auf 136. Ein großer Unterschied, und zugleich ein Beweis, wie die Anführer gehandelt, wie die Truppen gefochten haben.

Schon auf dem Plage blieben 600 Türken, und 1400 starben bald nachher, oder nach einigen Tagen an ihren Wunden. Endlich verdienten die draven Leute, die sich so vorzüglich hervor gethan hatten, doch auch einige Erwähnung. Der arme Soldat hat ja ohne dieß nichts, als die Ehre.“

Da das Wiener Extra-Blatt  
Selber nicht viel extra hatt;  
Kannst du denn von ordinären  
Blättern, Leser! mehr begehren?

Zwey Vorfälle welche am 24. April in Buccowiner Wald sich ereignet, verdienen besondere Aufmerksamkeit. Dasselbst hatte der von der Kais. Königl. Armee des Prinz von Coburg detaschirte Gen. Maj. Schmerzing, die beyden Posten Kohatin und Bojana Losa, mit einer Division des Rhevenhüllerischen Garnison-Regiments besetzt, und diese mußten am 24. April früh um 9 Uhr, von 1500 Türken, Tartarn, und sogenannten Waghälsen, einen grimmbigen Anfall ausstehen. Die Wuth inspirirte denen Türken die steilsten Seiten des Berges hinauf zu klettern, das zu Bojana Losa stehende Piquet wurde während der Attaque durch eine Patrouille von 1 Lieut. 1 Corporal und 12 Gemeinen, des Barcoischen Husaren-Regiments verstärkt, welche sodann mit größter Behutsamkeit und Bravour sich nach Pohatin zu dasiger Division zurück zog, um nicht durch so einen überlegenen und wüthenden Feind abgeschnitten zu werden. Hier mußte nun die Rhevenhüllerische Division mit ganzen Kräften den Anfall aufs neue aushalten; allein, gute Vorkehrungen, das ununterbrochene Feuer der Kanonen, und die Standhaftigkeit des Soldatens, waren von solcher Wirkung, daß sie ihren Posten viertelbe Stunde lang tapfer vertheidiget, dem Feind zum Rückzug genöthiget, und dessen Absicht völlig vereitelt haben; Kaiserl. Seits sind 19 Mann todt und 12 blesirt worden. Zu gleicher Zeit wurde eine Compagnie von denen unter dem Gen. Major Jordi, angestellten 4. Compagnien des ersten Garnison Infanterie-Regiments detaschirt, unter den Hauptmann o Donovan vorwärts auf das Piquet, bey der sogenannten Kohatiner Schanze, auch dieses Piquet wurde von 4000 Mann attackirt; Wuth, 2 Canonen und guter Gebrauch von kleinen Gewehr verursachten eine lange Zeit eine hartnäckige Gegenwehr, als der mit den drey übrigen Compagnien von diesem Regiment stehende Obristwachtmeister Plank, auf seinen rechten Flügel canoniren hörte, detaschirte er den Hauptmann Pottier, mit seiner Compagnie dem Hauptmann o Donovan zu unterstützen, seine übrige Mannschaft ließ er zur Bereitschaft ausrücken, und mit 2 Canonen dem Hauptmann Pottier nachmarschiren; der Feind erschien mit seiner ganzen Stärke, auf der gegen über von der Kohatiner Schanze befindliche Anhöhe; weil aber der Maj. Plank mit den Canonen die Fläche und den Thäl bestreichen konnte, so wurden nach einen anderthalbstündigen Gefecht die Türken

zum Weichen gebracht. Bey dieser Gelegenheit haben die Oesterreicher nebst dem Hauptmann Pottier 37 Todte, blesirt sind 56 Mann und 3 vermist. Die Türken haben auf den Platz 93 Todte gehabt, der übrige Verlust läßt sich nur aus der Menge der Wagen schliessen, so die Blesirten und Todten fortführen. Da diese Türken aus der Festung Chotzim commandirt worden, so geben daher die Nachrichten, daß 2000 gesunde Mann von diesen 2 Attaquen gefehlt.

Das Verhalten dieser 4 Oesterreichischen Compagnien ist untadelhaft, auch haben sich dieselben die Gnade des Monarchen und die Liebe der Generalität erworben. — Ein Gemeinder Johann Greger, der, nachdem die Türken so verwegen waren, auf etliche Schritt von der Fronte hinter die Bäume sich zu wagen, und einer aus ihnen eine mit der schwarzen Hand des Mahomets bezeichnete Fahne führte, gegen diesen Türken hervordrang, ihm mit dem Bajonet ums Leben brachte, die türkische Fahne selbigen entriß und mit solcher wieder in das Glied zurück trat, der commandirende General der Cavallerie Prinz von Coburg, hat diesen 4 Compagnien des Garnison-Regiments, die eroberte Fahne zum Andenken ihres Wohlverhaltens und Tapferkeit geschenkt.

Ein im Banat unter dem J. M. Lieut. Graf v. Wartensleben in der Wallachey zu Tismana und Baja dy Rama stehendes Kaiserl. Detachement, hat ohngemein großen Zulauf von türkischen Unterthanen, welche zum Theil in die K. K. Staaten emigrirten, theils auch Dienste nehmen.

In dieser Nähe und zwar zu Porscheny, steht auch das Siebenbürgsche, Wallachische und Gränz-Infanterie-Regiment unter dem Obristen Kray, dieses wollte ein am 10 May aus Wladen ausmarschirende türkische Chor, welches aus 4000 Spahis und 1000 Janitscharen bestandt, aufheben. — Da der Obriste Kray wahrnahm daß des Feindes Absicht dahin gerichtet war, ihm am rechten Flügel bey Simbad und zugleich im Rücken anzugreifen, so ließ er die schon besetzten Anhöhen und Berhacks mit 2 Zügen Infanterie verstärken, drauf machte der Feind in 4 Colonnen einen gewaltigen Angriff, daß er nicht nur die 2 Züge am Berhack, nebst der in einer starken Verschanzung gestandenen Compagnie und den allda gewesenen 50 Scharfschützen, umringen und zum Weichen brachte, sondern auch von den auf die Anhöhe gebrachten Canonen die Redoute des Obristen Kray beschos, die feindliche Cavallerie hingegen durch die gefährlichsten Ravins herab drang, und sich mit größter Verwegenheit bis an das Retrenchement, und die Schlepp-Berhaue des Obristen Kray stürzten. — Obschon die Türken durch Kaiserl. Canonen und Musquetenfeuer allenthalben nachdrucksam Widerstand fanden, und der Obriste Kray sowohl von seinen linken Flügel, gegen welchen der Feind eine falsche Attaque machte, 8 Züge Infanterie zur Verstärkung herben nahm; als auch 2 Züge Cavallerie gegen die feindliche Flanke anrücken ließ, so setzten doch die Türken ihren Angriff mit solcher Gewalt fort, daß sie den rech-

ten Flügel des Obristen Kray überwältigten, repoufirten und in den Rücken, und gleichsam an die Gorgel des Haupt-Defilees gegen den Vulkan fielen, zwey der Obrist Kranischen Redouten emportirten, in solcher durch Ausstreckung ihrer Fahnen Posto faßten, und seine spanische Reuter über den Hauffen warfen.

In dieser Lage faßte der Obriste Kray den Entschluß den Feind mit zwey Zügen Cavallerie vorwärts und mit 2 Zügen Infanterie durch ein Ravin in der Flanke lebhaft attackiren zu lassen, welcher Versuch einen so glücklichen Erfolg gehabt hat, daß die Türken zum Weichen gebracht, und durch das zugleich mit angebrachte Kartetschen- und Canonenfeuer solchergestalt völlig in die Flucht geschlagen worden sind, daß sie anfangs in 2 Colonnen gegen Schillord und Rumaniu sich zurück gezogen, den Posten zu Wladen verlassen, und sodann weiter, wie es durch die nachgeschickte Parrouillen in Erfahrung gebracht worden ist, in größter Verwirrung am 11 May über Borboniest gegen Krajova sich geflüchtet haben. —

Durch den glücklichen Ausschlag dieser von 8 Uhr früh bis 1 Uhr Mittags gedauerten Affaire, ist des Feindes Absehen, einen Einfall in Siebenbürgen, zu Verheerung und Verwüstung der dortigen Landesgegenden, vereitelt worden. Der Obriste Kray hat nach dem Ausgang derselben das verlassene Retrenchement mit Infanterie und Canonen wieder besetzt. Der R. R. Verlust ist 100 Tödtte und 62 Bleßirte; den Verlust der Türken kann man nicht angeben, man hat nicht mehr als 20 Tödtte auf den Wahlplatz gefunden, und was sie fortgeschleppt, haben sie in den Schillfluß versenket. Nach ferneren Bericht des Hrn. Obristen Kray, ist der türkische Verlust 200 Tödtte und 450 Bleßirte, welche auf 50 Wagen nach Krajova transportirt worden. Der Aga, der die Infanterie commandirt und 3 andere Spahis. Officiere sind unterwegs an ihren Bleßuren gestorben.

Sr. Kais. Kön. Majestät haben aus Betracht des guten Benehmen des Erddödischen Obersten Jabry, welcher jetzt in Jassy Commandant ist, zum Beweis allerhöchst Dero Wohlgefallen und Zufriedenheit zum General-Major, mit der Ausstellung bey dem Gallizischen Truppencorps zu ernennen geruhet.

Im vorigen Stück habe etwas von Dubicza gemeldet, hier folgen mehr Umstände davon:

Türkisch Dubicza ist ein altes durch den Bischoff Thauszy erbautes Schloß, welches an der Urna auf einen Hügel liegt. Dieses festgebaute Schloß, ist nebst 10 Häusern von einer dicken ziemlich regelmäßig gezogenen Mauer eingeschlossen, und außer dieser Mauer noch durch Schanzen und Palisaden besetzt. Auf der Wasserseite ist es durch eine Felsenwand geschützt, so, daß zwar das Schloß von den diesseitigen Ufer mit schweren Geschütze erreicht, aber doch nie bestiegen werden kann. Auf der Landseite standen vor der Belagerung außerhalb der Mauer 94 hier und da ohne

Ordnung erbaute türkische Häuser, diese sind aber während der Belagerung bis auf 4 abgebrannt worden. Die Besatzung schätzte man bey dem Anfange der Belagerung auf 600 Mann, aber nunmehr ist dieselbe beträchtlich verstärkt worden. — Unsere zur Belagerung bestimmte Mannschaft, hatte am 18 April bey Eiserovlane das Lager bezogen, am 19 wurde Kashtag gehalten, und in der folgenden Nacht brachen die Truppen auf. Der General der Kavallerie, Fürst Karl von Lichtenstein, führte den rechten Flügel, und der Feldmarschal Lieuten. de Vins den linken. Bey jenem war der Gen Maj. Ruhn, bey diesen der Gen. Mai. Schlaun. Die Truppen besetzten alle Anhöhen um die Festung. Am 20 wurde mit einigen Kanonen auf das Schloß gespielt, und aus diesem erwiedert. Am 21 sieng man an von der, bey dem Kaiserl. Dubicza errichteten Batterie mit Haubizen und 18pfündigen Canonen auf das Schloß zu feuern. Dadurch zog man der Feinde Aufmerksamkeit von der andern Seite ab, wo man Schanzen machte und die Trenchee immer näher zum Schlosse führte, zugleich wurde eine Batterie errichtet, womit man bis zum 22ten unter anhaltenden feindlichen Feuer fertig wurde. Dahin wurden dann vier 18pfündige und zwey 12pfündige Canonen gestellt, womit man Bresche schoß. In der Nacht von 21 zum 22sten wurden wenig Canonenschüsse gethan, desto lebhafter aber spielten die Bomben. Die Mauer leistete unvermuthet starken Widerstand, und erst am 22 entstand eine Oefnung. Die Türken feuerten ununterbrochen aus Canonen, Doppelhacken und langen Röhren, thaten aber wenig Schaden. Am 22 brachte ein Kundschafter die Nachricht, daß viel Türken im Kozareezer Walde hinter dem Lager lauerten. Der kommandirende General schickte daher 2 Detachements ab, wovon das eine an einer Anhöhe überfallen und mit Verlust zerstreuet wurde. Am 23. wurde die Kanonade mit Bombardirung stark fortgesetzt, woben das Schloß sehr litt und von der Mauer ein beträchtliches Stück einstürzte. Der kommandirende Hr. General ließ die Besatzung durch einen Trommelschläger auffordern, aber man antwortete mit Flintenschüssen. Nun wurde das Feuern bis zum 24. Mittags fortgesetzt, da ein größeres Stück der Mauer einstürzte. Die Türken stellten sich nun als wenn sie zur Kapitulation geneigt wären, und verlangten, daß mit den Feuern einige Stunden eingehalten werde. Dieß wurde ihnen gewährt. Als aber die Zeit vorüber war, verlangten sie noch 24 Stunden Einhalt, mit der sonderbaren Bedingung: sie wollten sich alsdenn gewiß ergeben, wenn sie bis dahin keinen Succurs erhielten. Darauf wurde das Canoniren von beyden Theilen bis zum Anbruch des folgenden Tages heftig fortgesetzt. Am 24. in der Nacht hatte ein Kundschafter die Nachricht gebracht, daß am folgenden Tage gegen 6000 Mann, und nach 4 Tagen noch 14000 Türken zu Hülfe eintreffen sollten. Wahrscheinlich um diesen Succurs zuvor zu kommen, wurde am 25. um 4 Uhr früh die Bestürmung zu wiederholten mahlen vorgenommen; aber mittlerweile kam wirklich ein sehr zahlreiches türkisches Corps an, man mußte also die Stürmenden zurück berufen, um die ankommenden Feinde zu empfangen, und nun

gieng das Gefecht an, wobey von Seiten der Feinde mit ungläublicher Wuth und Entschlossenheit, von unserer Seite mit rühmlichster Ueberschrockenheit und Tapferkeit gestritten wurde. Die Türken wichen und drangen vor, zerstreueten sich, und sammelten sich wieder, um die Unsrigen aus der Fassung zu bringen, erlitten aber stets beträchtlichen Verlust, und mußten endlich sich zurück ziehen.

Am 4. Juny sind 2000 türkische Truppen in ihr Lager bey Dubicza mit vielen Pferdten und Victualien eingerückt, und wurden mit großem Geschrey und Freuden empfangen.

Listig sind die Muselmänner wie die Schlangen, auf den Vorposten haben die Kaiserlichen die größte Vorsicht nöthig, um nicht betrogen zu werden, oft kommen einige Türken mit Rasketen und Commiszmänteln zu denen Vorposten, sie sprechen Ungarisch und Deutsch: und lassen die Kaiserl. Kön. Vorposten selbige nahe kommen, so werden sie alsdenn lebendig fortgeschleppt. — Man vernimmt: daß die Gefangenen in Belgrad ganz menschlich behandelt werden, und der Bassa hat Befehl erteilt, künftig nicht mehr mit Kopf abschneiden sich abzugeben.

Belgrad ist vor diesmahl nicht das Augenmerk der Kaiserlichen, und daher gehn viele tausend Wünsche der Patrioten verlohren. Bey Szurdok ist über die Donau eine Brücke geschlagen, wo nunmehr viele Truppen aus dem Hauptlager ins Bannat und zum Theil nach Siebenbürgen marschirt, weil der Großvezier dahin seine Absicht gerichtet zu haben scheint.

Zwischen Spanien und der Pforte ist ein Tractat geschlossen worden; zu Folge des 16ten Artikuls verspricht der König von Spanien, kein türkisches Schiff an der Spanischen Küste beunruhigen oder wegnehmen zu lassen. Keine Macht, die mit der Pforte in Krieg begriffen, soll aus einen Spanischen Hasen, nach den 18ten Artikul, ein türkisches Schiff wegnehmen dürfen. —

Der Bassa von Scutari soll wirklich die Kaiserl. Fahne wehen lassen, und sich zum Herzog von Albanien erklärt haben, und es wird also dem Capitain - Bascha nicht so leicht fallen, dessen Kopf abzuhohlen.



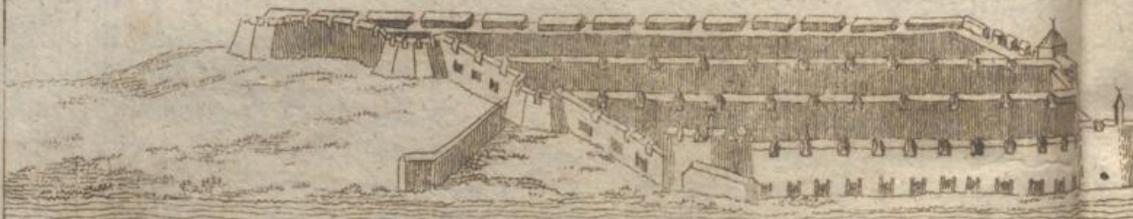


Aufriß der zweyten und alten

Delam



Aufriß der ersten und neuen Delam



Thurme des Belgaras

Valide

das große Serail

das Serail

Alteische Meer-Gänge

Serail von Sculari

Antoniomerischer Hafen

Thurme von Sculari



